

Hintergrund

Das Stück "..." wurde inspiriert durch Paul Celans Gedicht "Todesfuge", ist aber keine Vertonung desselbigen.

Das Stück portraitiert die letzte schmerzliche Erinnerung an Freiheit in Form einer langsam verschwimmenden Melodie. Immer wieder wachgerüttelt von verschiedenen Schrecksekunden erleben Zuhörer*innen einen vagen Versuch, das Leid Inhaftierter zu NS-Zeiten in Musik zu fassen. Schöne Momente werden oftmals sofort wieder von der grausigen Realität zerrüttet. Und so bleibt am Ende nichts, als eine Erinnerung an längst Vergangenes.

Aufführungshinweise:

Beginn: Freiräume des nicht-metrischen Beginns sind als verstreichende Zeit zu verstehen. Jede*r Spieler*in soll sich die gegebene Zeit (1min - 1:20min) selbst einteilen und im eigenen freien, aber langsamen Tempo seine/ ihre frei aus Noten innerhalb der Cluster (Versetzungszeichen inbegriffen) "improvisierte" Linie spielen und dann in den geräuschhaften Teil übergehen. Nach der angegebenen Zeit gibt der/ die Dirigent*in ein Zeichen zum Übergang in die Fermate (G.P.) und den folgenden dirigierten Teil.

Hinweis: Die Spieler*innen in der zweiten Stimme müssen sich teilen. Jede*r soll entweder mit den Fingernägeln am Verdeck kratzen *oder* mit dem Verschluss klappern. Gleiche Notenköpfe bedeuten immer dieselbe Handlung.

Aus Clustern dürfen **immer** zur "Improvisation" ein oder auch mehrere Töne gewählt werden (wenn mit der Faust gespielt werden soll, dann den angegebenen Tonbereich ungefähr abdecken).

Fermaten als auch Zäsuren dürfen und sollen immer mehrere Sekunden lang gehalten werden. In den Pausen soll das Publikum die kleinen Unruhen im und um den Raum herum als Teil der Aufführung wahrnehmen.

Schlussteil: Im nicht-metrischen Schlussteil Q wird, nachdem jede*r Spieler*in seine (wie zu Beginn) individuelle Linie beendet hat und einen Moment Stille herrschte, der neue Einsatz in den Grave-Schluss R gegeben.

Den letzten Ton sowie die Generalpause danach jeweils mindestens 7", gern aber länger, halten.

ad. lib.

Für einen wirkungsvolleren Beginn ist es möglich, mit einer menschenleeren Bühne zu starten, welche langsam, in Reihenfolge der Einsätze des ersten Teils, von den Spieler*innen betreten wird.

Die Spieler*innen sollten einige Zeit auf der Bühne umhergehen (hörbare, schleifende Schritte), bevor sie sich an ihren Platz begeben und beginnen zu spielen. Erst wenn der/ die erste Bass-Spieler*in beginnt zu spielen, betritt der/ die erste Spieler*in der vierten Stimme die Bühne usw. Wenn das Orchester spielt, ist der/ die Dirigent*in der/ die letzte, der/ die die Bühne betritt. Er/ Sie sollte mit starrer Miene das Publikum solange ansehen, bis er sich dann unvermittelt umdreht und nach oben beschriebener Weise den Übergang in den nächsten Teil gibt.